

1 Methodentraining

„Eine Methode ist ein Verfahren, dessen Ausführung bei Einhaltung einer festgelegten Schrittfolge meist zum gewünschten Erfolg führt.“

Nachhaltiges Lernen braucht Zeit. Der Lernerfolg von SchülerInnen hängt – neben der inneren Motivation - wesentlich von geeigneten Lernmethoden und Lernstrategien ab. Ausgehend von der Erkenntnis, welcher Lerntyp man ist, kann eine Vielzahl von teilweise bekannten und bewährten, aber auch neu entwickelten methodischen Werkzeugen und Routinen erfolgreich erlernt und angewendet werden. Dazu braucht es Lehrer/innen-Teams, die diese Methoden nicht nur kennen, sondern selbst sicher beherrschen. Passgenauer Methodeneinsatz und vielfältige Arbeitstechniken werden so zum professionellen Handwerkszeug für einen Unterricht, der Schüler/innen aktivieren und Lehrer/innen entlasten kann. Dies geschieht einerseits durch die aktive Aneignung in Methodentrainings zuerst auf Lehrer/innen- und dann auf Schüler/innenebene, andererseits durch die in Klassenlehrer/innen-Teams strategisch geplante systematische Einbindung in den Fachunterricht (Methodenpflege).

Methodentraining - Definition (nach H. Klippert)

„Das Einüben grundlegender Lernmethoden. Methodentraining im engeren Sinne meint das Training elementarer Lern- und Arbeitstechniken. Methodentraining im weiteren Sinne schließt auch und zugleich Kommunikations-, Präsentations- und Teamtraining mit ein.

Typisch für das Methodentraining ist, dass die jeweilige Methode fix ist und die Inhalte floaten, während im Fachunterricht die Inhalte feststehen und die Methoden wechseln.

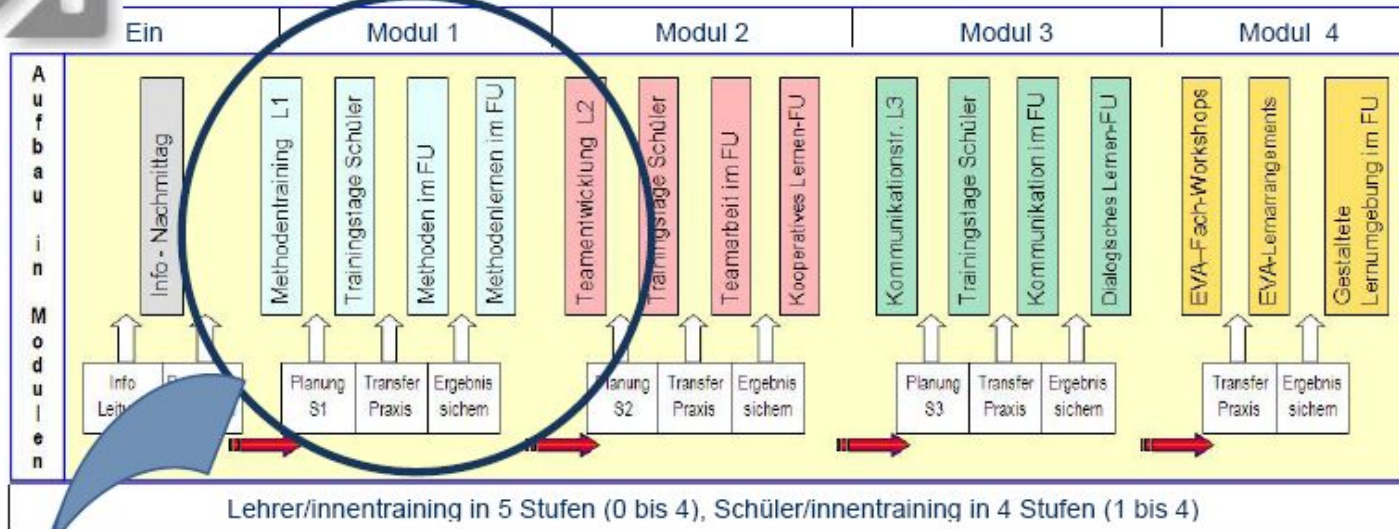
Das Training erstreckt sich pro Schuljahr auf längstens 1 bis 2 Wochen.“

aus:

Klippert, Heinz: Besser lernen. Kompetenzvermittlung und Schüleraktivierung im Schulalltag.
Klett Verlag. Stuttgart 2008. (S. 243f.)



SCHILF Unterrichtsentwicklung



Die 5 Stufen



ZIELE

Lehrer/innen-
Methodentraining

- befähigt zur Durchführung von Schüler/innen-Trainings
- Methodenvielfalt als kompetente Antwort auf neue Anforderungen
- hilft Methoden als Handwerkszeug zu begreifen: Ziel → Optimierung der Methodenbeherrschung
- schafft Klarheit über notwendige Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten auf Schulebene

AO METHODENTRAINING Modul 1



METHODEN-
Koffer

Im Methodentraining sind die **Methoden** im Fokus, die Inhalte sind untergeordnet!



Definition:

Eine Methode ist ein Verfahren, dessen Ausführung bei Einhaltung einer festgelegten Reihenfolge zum gewünschten Erfolg führt.

2 Teamentwicklung

„Teamarbeit heißt, sensibel und regelgebunden zusammen arbeiten, um in konzentrierter Weise Aufgaben zu lösen.“

Kooperative Zusammenarbeit gilt heute als eine der wichtigsten „Schlüsselqualifikationen“. Die Mitglieder eines Teams sind aufeinander angewiesen und müssen sich bei der Lösung der Aufgabe gegenseitig unterstützen. Ein gutes Team arbeitet konzentriert, effektiv und zielstrebig, es ist kaum stör anfällig. Daher braucht Teamarbeit eingespielte Regeln, Abläufe und Interaktionsroutinen. Da sich Teamkompetenz nicht von selbst ergibt, muss das entsprechende Repertoire gezielt eingeübt und durch praktisches Handeln gefestigt werden.

Der Fachunterricht wird in der Folge durch Methoden des kooperativen Lernens bereichert und belebt.

Bevor Lehrer/innen mit einer effektiven Teamentwicklungsarbeit in der Schulklasse beginnen, sollten sie sich selbst Fragen nach der Zusammenarbeit im eigenen Kollegium stellen:

Was ist unsere gemeinsame Vorstellung über Teamarbeit? Fühlen wir uns als Lehrerteam für das soziale Klima im Klassenraum verantwortlich? Was können wir als Team tun, damit Schüler/innen soziale Kompetenzen erwerben? Inwieweit lassen sich Unterrichtsinhalte gemeinsam so planen, dass für die Schüler/innen nachhaltiges und vernetztes Lernen möglich ist?

Welche Arrangements können wir durch eine fächerkoordinierte Unterrichtsplanung einrichten, damit kooperative Lernformen im Fachunterricht gezielt eingesetzt und weiterentwickelt werden können?

Teamentwicklung

(nach H. Klippert)

„Trainingstage zur Vermittlung und Klärung elementarer Kooperationsmethoden. Das beginnt mit der Sensibilisierung der Schüler/innen für die Relevanz guter Gruppenarbeit und reicht über die Anbahnung und Ausformulierung wichtiger Gruppenregeln bis hin zur Anwendung und Verfeinerung dieser Regeln in komplexeren Gruppenarbeitsphasen. Geklärt und eingeübt wird auch die Rolle des Regelwächters.“

aus: Klippert, Heinz: Besser lernen. Kompetenzvermittlung und Schüleraktivierung im Schulalltag.
Klett Verlag. Stuttgart 2008. (S. 248)

Lehrer/innentraining in 5 Stufen (0 bis 4), Schüler/innentraining in 4 Stufen (1 bis 4)



Die 5 Stufen

Aufgabenorientierung und Lösungskompetenz

4 Grundformen des kooperativen Arbeitens und Lernens aneignen

3 Regeln entwickeln und vertiefend klären

2 Gruppenprozesse reflektieren und Regeln anbahnen

1 Motivationsstrategien für die Arbeit im Team vermitteln

0 Grundlagen des kooperativen Arbeitens und Lernens kennen lernen

Rollenklärung und Regelvereinbarung

Gruppenbildung und Gruppenfindung

Teamentwicklung kooperative Lernmethoden

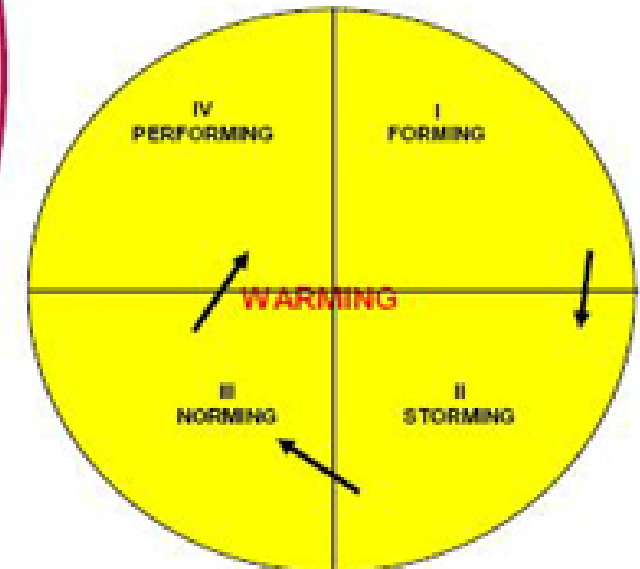
in der Teamentwicklung



ZIEL

Lehrer/Innen-
Teamentwicklung

Aufmerksam und regelgebunden
zusammen arbeiten
lernen, um in
konzentrierter Weise
Aufgaben zu lösen



AO Modul 2: TEAMENTWICKLUNG

Motto:
Vom Einzelkämpfer zum
Teamspieler

3 Kommunikationstraining

„Gelungene Kommunikation heißt, sich mit sich selbst, mit einem Gesprächspartner oder mit einer Gruppe von Menschen konstruktiv und kooperativ auszutauschen.“

Funktionierendes Zusammenleben wird zwar in der Schule als selbstverständlich voraus gesetzt, funktioniert aber nicht von selbst. Auch hier gibt es viel zu lernen: Wie man mit anderen Menschen respektvoll umgeht. Wie man richtig Feedback nimmt oder gibt. Wie man Konflikte konstruktiv löst. Man muss lernen, wie man seine eigenen Interessen angemessen vertritt und die der anderen entsprechen gelten lässt. Man muss lernen, genau hinzuhören, was andere sagen. Man muss die Bereitschaft entwickeln, andere Menschen besser zu verstehen. Man muss lernen, gut zusammen zu arbeiten. Man muss lernen, wie man andere unterstützt.

Daher ist es so wichtig, elementare Techniken und Regeln der Kommunikation zu erwerben.

Die kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schüler/innen im späteren Leben benötigen, sind breit gefächert. Sie sollen lernen, dass sprachliche und nichtsprachliche Elemente die Kommunikation bestimmen. Sprachverhalten, sprachliche Präsentation und sprachliches Ausdrucksvermögen werden zum Thema. Die Bedeutung der eigenen sprachlichen Aktivität für die Stellung in der Gemeinschaft soll den Schüler/innen dabei bewusst werden. Latente Ängste müssen dabei überwunden werden, es gilt Sprechhemmungen abzubauen. Indem die Schüler/innen lernen, vor anderen frei zu reden, schlagkräftig zu argumentieren und gekonnt zu diskutieren, entsteht das nötige Selbstvertrauen, das im späteren Leben so wichtig ist. Ein moderierter Sensibilisierungsprozess leitet so Schritt für Schritt durch Selbsterfahrung und gezieltes Training in einen Qualifizierungsprozess über, bei dem als Ergebnis wirkliche Kommunikationskompetenz entsteht: Schüler/innen erfahren sich so in ihrem Kommunikationsvermögen als eigenmächtig und selbstwirksam.

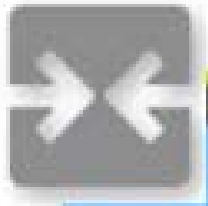
Dazu braucht es Lehrer/innen, die selbst über entsprechende kommunikative Kompetenzen verfügen und diese didaktisch routiniert vermitteln können. Das gemeinsame Lernen im erweiterten Kontext von Kommunikation und Team entspricht so auch den Zielen im allgemeinen Teil des Lehrplans.

Kommunikationstraining

(nach H. Klippert)

„Trainingstage zur Vermittlung und Klärung elementarer Kommunikations- und Präsentationsstrategien. Das beginnt mit Methoden des freien Redens und Argumentierens und reicht über aktives Zuhören und miteinander Reden bis hin zu anspruchsvollen Interaktions- und Präsentationsverfahren (Hearing, Planspiel etc.)“

aus: Klippert, Heinz: Besser lernen. Kompetenzvermittlung und Schüleraktivierung im Schulalltag.
Klett Verlag. Stuttgart 2008. (S. 240)



„Man kann nicht nicht kommunizieren.“

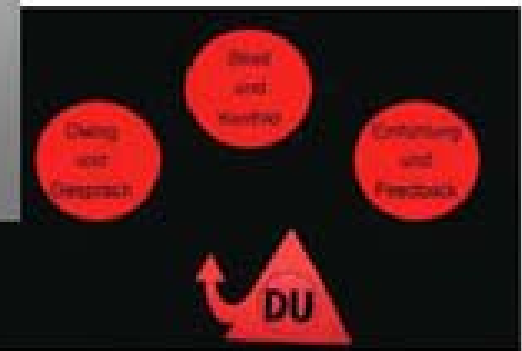


ICH ↔ ICH



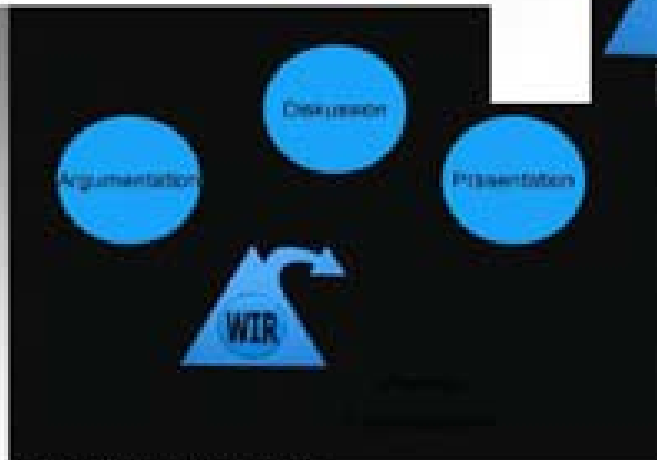
1. NACHDENKEN ÜBER KOMMUNIKATION

- Wie gehen wir mit Informationen um?
- Was passiert beim Kommunizieren?



2. KOMMUNIZIEREN

- Wie funktioniert Kommunikation?
 - Was ist nonverbale Kommunikation?
- 3. ERFOLGREICHE KOMMUNIKATION**
- Was heißt aktiv zuhören?
 - Wie erlebe ich mich und wie die anderen?
 - Wie kann ich richtig Feedback geben und nehmen?



4. FREIES SPRECHEN

- Was ist ein gutes Argument?
- Wie lerne ich frei vorzutragen?

**AO
KOMMUNIKATIONS-
TRAINING
Modul 3**

4 Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen

„Erziehung zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung heißt somit, Schülern und Schülerinnen in der Lernsituation genuin Verantwortung zu übertragen.“

EVA basiert auf einer konsequenten Methodenpflege (gemeint ist nicht ein punktuelles Methodentraining), die den Ausbau von „Schlüsselqualifikationen“ zum Ziel hat: Arbeitsplanung, Zeitplanung, Problemlösungsfähigkeit, Improvisationsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit. SchülerInnen lernen dort am meisten und am nachhaltigsten, wo sie gefordert sind, Aufgaben und/oder Probleme in eigener Regie zu lösen. Offene Lernformen wie Freiarbeit, Projektarbeit, Wochenplanarbeit und dgl. laufen insbesondere im Sekundarstufenbereich Gefahr, die Akteure im Unterrichtsgeschehen zu überfordern und somit letztlich zu frustrieren. Daher muss kleinschrittig begonnen werden und den SchülerInnen wie den LehrerInnen anhand einfacher, überschaubarer Aufgaben und Arbeitsabläufe Gelegenheit gegeben werden, die nötige Grundsicherheit und methodische Routine zu erwerben. Das EVA-Prinzip darf keinesfalls so verstanden werden, dass die SchülerInnen alles selbst erarbeiten sollen. Guter Unterricht braucht im selben Maße lehrergelenkte und lehrergestützte Phasen, damit die SchülerInnen nicht ins Leere laufen und in einer neuen Monotonie enden.

EVA umfasst die systematische Erarbeitung und Durchdringung eines fachspezifischen Themas durch die SchülerInnen und die gleichzeitige themenzentrierte Pflege unterschiedlicher Arbeits-, Kommunikations- und Kooperationsmethoden. Insbesondere die Methoden des kooperativen Lernens und der Ansatz des dialogischen Lernens scheinen geeignet, die Blickrichtung zunehmend weg vom Stoff und den Lehrenden und hin zu den individuellen Aneignungsstrategien der Lernenden zu lenken.

Die Unterrichtsplanung eines EVA-orientierten Unterrichts besteht hauptsächlich in der systematischen Aufschlüsselung größerer, komplexer Lehrplaninhalte in mehrere „Arbeitsbereiche“, innerhalb welcher SchülerInnen ihr Lernen möglichst selbsttätig managen. Solche „Arbeitsbereiche“ werden wiederum in Anlehnung an die Konzepte von John Dewey in didaktisch sinnvolle „Arbeitsschritte“ aufgliedert. Damit werden für die SchülerInnen „Lernkorridore“ eröffnet und mit den SchülerInnen „Arbeitsarrangements“ getroffen.

EVA-Unterricht
(nach H. Klippert)

„Unterrichtsskript mit ausgeprägter Betonung des eigenverantwortlichen Arbeitens (EVA) im Fachunterricht. Die Schüler/innen müssen vielseitig tätig werden. Schwerpunkte sind: produktives Arbeiten (z.B. Tabelle erstellen), kommunikatives Arbeiten (z.B. Kurzvortrag halten) und exploratives Arbeiten (z.B. Befragung durchführen). Im Zentrum von EVA steht die Abklärung inhaltlich-fachlicher Fragen und Problemstellungen.“

aus: Klippert, Heinz: Besser lernen. Kompetenzvermittlung und Schüleraktivierung im Schulalltag.
Klett Verlag. Stuttgart 2008. (S. 237f.)

TRAININGS-Spirale:

	Trainingsphasen	Zeit	Lernaktivitäten der Schüler/innen (H. Klippert)	SF	Methode/n	Medien	
1	Sensibilisieren Vorwissen, Voreinstellungen und Vorerfahrungen bewusst machen		→ Vorerfahrungen zum Thema aktivieren und Erfahrungsaustausch darüber ermöglichen				SENSIBILISIERUNG
2	Konkret ausprobieren Handlungsauftrag ausführen und Kompetenzstand erkunden		→ Herausfinden, wie gut etwas schon beherrscht wird → Herstellen einer gemeinsamen Ausgangslage				
3	Reflektieren Erfahrungen und Schwierigkeiten auswerten und besprechen		→ Herausfiltern, was gut läuft und worin der Lernbedarf besteht				INFORMATION
4	Handlungsmuster klären Richtige Vorgangsweise und Tipps feststellen, besprechen, festhalten, vereinbaren und visualisieren		→ Schrittweise gemeinsame Regeln in wechselnden Sozialformen selbsttätig aneignen				
5	Gelerntes anwenden Neue Aktionsformen regelgebunden einsetzen		→ Gewonnene Erkenntnisse und Lerneinsichten gezielt anwenden und praktisch austesten				
6	Strategie verfeinern Die Vorgangsweise hinterfragen und präzisieren		→ Verbliebene Schwierigkeiten aufzeigen und mögliche Lösungsstrategien besprechen				IMPLEMENTIERUNG
7	Routine festigen Weiterführende Anwendungen und Übungen differenziert anbieten		→ Einschlägige Übungen mit dem Ziel der vertiefenden Routinenbildung anbieten				

